

Kleine Mitteilungen.

Das Elektrizitätswerk in Ermatingen.

Beitrag zur Geschichte der Elektrizitätsversorgung des Kts. Thurgau,
nach Aufzeichnungen von J. Engeli †, Ermatingen,
von H. Keller, Arbon.

Die erste Einführung der elektrischen Beleuchtung in Ermatingen ist Herrn Schellenberg zum Adler zu verdanken, der im Jahre 1900 den Besitzer der Hardmühle, Herrn Kreis, veranlaßte, eine Gleichstrom-Dynamo aufzustellen und sie mit der Wasserkraft der Mühle zu treiben, um mit dem so gewonnenen Gleichstrom von 150 Volt Spannung den Gasthof mit elektrischem Licht zu versehen. Gleichzeitig richtete Herr Kreis auch in der Hardmühle die neue Beleuchtung ein. Die Anlage war ganz primitiv. Um den Strom stets in gleicher Stärke zu behalten, mußte während der Beleuchtungszeit immer ein Mann am Schaltbrett sitzen und je nach Bedürfnis Widerstand in den Stromkreis ein- und ausschalten.

Da die Wasserkraft nicht immer genügte, kam bald ein Petrolmotor als Reserve zur Aufstellung. Im Jahre 1903 schloß sich die Kuranstalt Schloß Hard dem Elektrizitätswerke an, welches in der Folgezeit bedeutende Veränderungen erfuhr, um die nötige Strommenge, die auf 8000 kWh im Jahr anstieg, liefern zu können. Es wurde eine größere Dynamo und ein starker Gasmotor angeschafft, ebenso eine Akkumulatoren-batterie erstellt, um den Strom jederzeit, auch wenn die Maschinen nicht liefen, zur Verfügung zu haben. Auf diese Weise war also ein vollständiges Elektrizitätswerk entstanden, das zur Zufriedenheit der Stromabnehmer funktionierte. Nach und nach schlossen sich noch weitere Etablissements und Hausbesitzer dieser privaten Elektrizitätsversorgung an, und es entstand die Frage, ob die Einführung des elektrischen Lichtes nicht für die ganze Gemeinde angestrebt werden sollte. Eine diesbezügliche unverbindliche Umfrage ergab, daß das zirka 1400 Einwohner zählende Dorf einen Strombedarf für ungefähr

10741
125644



6000 Kerzen Licht und 30 Pferdestärken Kraft benötigte. Unter diesen Umständen konnte angenommen werden, ein auf breiterer Basis aufgebautes kommunales Werk würde gedeihen und sich selbst erhalten.

Zu jener Zeit waren aber die Meinungen, welcher Beleuchtungsart der Vorzug zu geben sei, noch sehr geteilt. Ernstlich in Betracht kamen damals noch das Steinkohlengas- und das Acetylenlicht. Angesichts dieses Umstandes verhielt sich die örtliche Behörde in der Frage der Schaffung eines Elektrizitätswerkes durch die Gemeinde eher zurückhaltend. Um so eifriger machte sich eine durch die Interessenten gewählte Kommission mit Herrn Sekundarlehrer J. Engeli als Präsidenten an die Arbeit, die Ortseinwohner aufzuklären und alle bei der Durchführung einer allgemeinen Elektrizitätsversorgung sich ergebenden Organisations- und Ausbaumöglichkeiten zu erwägen und abzuklären.

Es hatte nämlich anno 1905 die Gründung der Elektrischen Kraftversorgung Bodensee-Thurtal mit Sitz in Arbon stattgefunden. Diese Aktiengesellschaft, aus der 1912 das thurgauische kantonale Elektrizitätswerk hervorging, bezweckte den Ankauf und die Verteilung von elektrischer Energie, die sie in Form von Drehstrom mit 25 000 Volt Spannung vom Kubelwerk an der Sitter und vom Beznauwerk an der Aare bezog und nach erfolgter Transformierung auf die gebräuchliche Spannung als Licht-, Wärme- und Kraftstrom an die Gemeinden und Korporationen abgab. Damals schon mußte ernsthaft in Erwägung gezogen werden, ob man bei der bisherigen Gleichstromversorgung im Lichtnetz verharren oder jetzt schon gänzlich auf Wechselstrom übergehen wolle. Da aber bei den damaligen technischen Einrichtungen der Gleichstrom weniger Schwankungen unterworfen war, die Lampen also ruhiger brannten als bei der neuen Stromart, entschied man sich für den Weiterbezug des Lichtstroms unter Beibehaltung der bisherigen Spannung von $2 \cdot 150$ Volt aus der Hardmühle. Die dortige Anlage wurde in der Folge vom Besitzer mit einer Drehstrom-Gleichstrom-Umformergruppe ausgestattet und mit erweiterter Akkumulatorenbatterie versehen. Den Strom für diese Umformeranlage, wie auch für die örtlichen Großmotoren, lieferte die Kraftversorgung Bodensee-Thurtal A.-G.

Unterdessen hatte sich in dem Orte die Nachfrage nach elektrischem Licht derart gesteigert, daß statt der in erster An-



frage ermittelten 6000 Kerzen nunmehr in definitiver Zeichnung 12 000 figurierten. Damit war bewiesen, daß die Versorgung mit Elektrizität sich zu einem Bedürfnis der Allgemeinheit ausgewachsen hatte. Diesem Gedanken gab die Gemeindeversammlung vom 8. März 1907 Ausdruck, indem sie die Uebernahme der bestehenden und den Bau der neuen Anlagen, die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung und den Betrieb des ganzen Werkes durch die Gemeinde beschloß. Nun begann überall ein emsiges Schaffen: Aufrichten der Tragmasten, Installation der Frei- und Hausleitungen, und noch ehe der Herbst ins Land zog, stand die ganze Anlage zum Betriebe bereit. Die für die Gemeinde erwachsenen Kosten beliefen sich auf 60 336 Fr.

Das auf dieser Grundlage geschaffene Werk hatte einen Bestand von 10 Jahren. Die letzten Kriegsjahre mit den durch den Brennstoffmangel bedingten zahlreichen Neuanschlüssen, namentlich kalorischer Apparate, stellten hohe Anforderungen an seine Leistungsfähigkeit. Mittlerweile zeigten sich aber die Batterien in der Hardmühle als erschöpft und ersatzbedürftig. Auch erschien die Umformung des Wechselstroms in Gleichstrom immer mehr überflüssig und unrentabel. Als daher der Besitzer der Hardmühle von dem Vertrag zurückzutreten wünschte, entschloß man sich 1917 für gänzliche Aufgabe des Gleichstromsystems in der Beleuchtung und Umänderung der bestehenden Verteilungsanlagen auf Wechselstrom ab Transformator, wobei statt der bisherigen Spannung von 150 Volt eine solche von 220 in Anwendung kam. Demzufolge mußten alle Lampen und Zähler ausgewechselt, die Bügeleisen und sonstigen Wärmeapparate der neuen Spannung angepaßt werden. Die ganze Umbaute, die die Gemeinde auf 37 600 Fr. zu stehen kam, schuf aber eine entwicklungsfähige, den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Anlage.

Zur Zeit der Umbaute auf Wechselstrom war die alte Anlage bis auf 20 400 Fr. abgeschrieben, so daß die aus der Umänderung resultierende Gesamtschuld auf die Höhe von 58 000 Fr. anwuchs, welche Summe aber schon nach sechs Jahren vollständig amortisiert war. Der Stromkonsum des kommunalen Werks betrug im ersten vollständigen Betriebsjahr 1908 = 58 000 kWh; er steigerte sich von Jahr zu Jahr und erreichte 1925 den Betrag von 420 000 kWh.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Engeli J., Keller H.

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen: Das Elektrizitätswerk in Ermatingen 177-179](#)